SAZ DIE LINKE. STADTVERBAND SUHL
Suhler Andere Zeitung
Monatsumschau für Links- und Querdenker
24. Jahrgang / Nr. 08
August 2015
Preis: eine Spende
Nummer: 280
Suhl – Stadt des Friedens seit 1991

Das Sommerfest der Suhler LINKEN, wie immer im „Himmelreich“

Die Suhler LINKE hat auch in diesem Jahr ihre Kräfte gesammelt und mit viel Initiative und Engagement ein Sommerfest vorbereitet. Das alles war nicht ganz leicht, nicht nur weil wertvolle Erfahrungen zur Vorbereitung durch personelle Veränderungen verloren gegangen waren, sondern auch weil einige fest eingeplante Gäste kurzfristig abgesagt hatten oder weil das eine oder andere in diesem Jahr neu angeschafft werden musste. Deshalb steht am Beginn unseres Berichts ein großes Dankeschön!

Unser Dank gilt Ilona, Achim, Reiner und Sonja, die sich um die gesamte Organisation redlich mühten, nie aufgaben und so manche Lücke schlossen. Ein herzliches Danke geht an die fleißigen Helfer um Helmut Weisleder, die am Bratwurststand schwitzten, an Lothar Günther und seine Helferinnen an der Kuchentheke und an die jungen Leute neben und um Johannes, die flott für die Versorgung mit Getränken sorgten. Unser Dank gilt Claudia, die sich gemeinsam mit Tochter und Sohn liebevoll um die Betreuung der anwesenden Kinder kümmerte. Felix, Andrea und Anette zauberten mit den Kindern Buttons und bemalten fantasievoll strahlende Kindergesichter.

Eine bunte Mischung boten die vielen Gesprächspartner in den Polit-Talks des Nachmittags. Ina Leukefeld moderierte die Diskussion mit der Fraktionsvorsitzenden der LINKEN im Europäischen Parlament und dem Thüringer Staatssekretär Klaus Sühl. So hob Gabi die Kompliziertheit der linken Politik zur Lösung der Griechenlandkrise hervor und Klaus Sühl betonte wie die rot-rot-grüne Regierung eine neue Politik umsetzt und trotz Meinungsverschiedenheiten immer wieder zu einheitlichem Handeln findet. Ein gefragter Gesprächspartner war die Bundestagsabgeordnete Birgit Menz, eine geborene Suhlerin, die jetzt dem Landesverband der LINKEN in Bremen angehört. Birgit hatte bereits in den vergangenen Jahren das Suhler Sommerfest besucht und half auch in diesem Jahr tatkräftig beim Aufbau der Zelte und Stationen. Die kommunalpolitischen Themen beleuchteten das kulturelle und sportliche Leben unserer Stadt und boten manche Anregung für deren weitere Belebung. Aufmerksamkeit unter den den Gästen fand auch die Teilnahme einiger Familien mit jüngeren und älteren Kindern aus dem Aussiedlerheim vom Friedberg hatte.

Niveauvolle musikalische Unterhaltung boten in diesem Jahr Carmen Ruth und ihre Ukulele-Gruppe und die Band Jazz-Nah und gekonnt – wie immer – sorgte Heide Schwalbe locker und unterhaltsam für die Übergänge zwischen den Darbietungen. 2015 konnte das Sommerfest der Suhler LINKEN durchaus mit dem schönen Wetter mithalten. - K.Walther –

Präventionsabenteuer

Russische Panzer in Mexiko an der Grenze zu den USA stationiert, die Manöver abhalten? Nicht vorzustellen, da hätten Obama und sein Kriegsminister sofort die ganze Welt einschließlich der Unterwelt alarmiert. Aber amerikanische Panzer und Tausende US-Soldaten als Zange an Russlands Grenzen – das ist Tatsache! Soll sich Putin für diese Art „Fürsorge“ bedanken oder nicht doch seine Militärs mobil machen? Aber mehr noch: Verbände der neun NATO-Armeen übten schon mal vorsorglich, präventiv, in Polen. „Die USA endlich an der Weichsel“ schrieb eine große polnische Zeitung. 3000 NATO-Flüge gab es 2014 an Russlands Grenzen. 49 NATO-Kriegsschiffe operierten in der Ostsee. Die NATO-Eingreiftruppe wird auf 40000 Mann verstärkt. Kriegswaffen werden den Verbündeten in allen Ländern „zu fairen Preisen“ angeboten.

Waren es nicht NATO-Flugzeuge, die den „arabischen Frühling“ herbeibombten und inzwischen Tausenden Menschen den Tod brachten? “Präventiv“ marschierten die USA in den Irak ein, um Atomwaffen zu beseitigen, die es nicht gab. Die NATO okkupierte Afghanistan und hinterließ ein Chaos. Man sollte sich vor weiteren „Präventionen“ amerikanischer Art hüten. Denn eine Erinnerung ist wohl angebracht: Napoleon wie auch Hitler sind vor Moskau zu Bruch gegangen. Und – Rußland ist nicht Grenada! - OLD LONG –

Radsportler in Suhl gegen Atomwaffen

Am Heilbronner Rathaus startete am 2. Juni eine neue Pacemakers-Tour. 50 Männer und Frauen fuhren in drei Etappen mit dem Rad nach Berlin. Noch vor 20.00 Uhr waren sie nach 262 km im ersten Etappenziel in Suhl angekommen. Und das bei mehr als 30 Grad auf den Straßen. Zwei Etappen folgten noch bis in die Hauptstadt Berlin. Es sind Hobbysportler mit einer wichtigen Botschaft im Gepäck, denn 2015 jährt sich zum 70. Male der Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki durch die USA. Die Welt steht heute noch immer am Rande eines atomaren Infernos. Weltweit gibt es nach wie vor etwa 16.000 Atomwaffen, von denen um die 2.000 ständig in höchster Alarmbereitschaft gehalten werden. Die meisten dieser Waffen haben ein weitaus größeres Zerstörungspotential als jene Atomwaffen, die 1945 mehrere Hunderttausend Menschen qualvoll zugrunde gehen ließen. Nur ein völkerrechtlicher Vertrag zur Abschaffung aller Atomwaffen könnte die Gefahr bannen.

Für die Suhler Friedensinitiative war das Anlass, sich zum Eintreffen der Sportler am „Goldenen Hirsch“ zu treffen. Sie improvisierten einen Infostand mit dem Schild „Suhl – Stadt des Friedens“, Getränken und verschiedenen Obstsorten, die nach den Strapazen des Tages von den Radlern gegen Atomwaffen gern angenommen wurden. Es kam zu zahlreichen Gesprächen. Später wurde die Gruppe auch von Oberbürgermeister Dr. Jens Triebel begrüßt.

Bekannt wurde in diesem Zusammenhang auch, dass die Radtour von der Organisation „Major for Peace“ veranstaltet wird. Ihr gehören Oberbürgermeister mehrerer deutscher Städte an. In unseren Tagen wäre es ein gutes Zeichen für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, wenn auch Suhls Oberbürgermeister als Vertreter einer „Stadt des Friedens“ hier aktiv würde.

– K. Walther –

Freiheit für den Mob?

Von vielen Leuten gar nicht gewünscht, stopft man jede Woche den „Wochenspiegel“ in die Hausbriefkästen, von Zeit zu Zeit gemeinsam mit dem „CDU-Fraktionskurier“. Herr Mohring ist da wohl der reitende Bote, wie sein Konterfei obenan bezeugt. Prophetisch machte er neulich in dankenswerter Weise auf fürchterliche „Bruchlinien“ in der Ramelow-Koalition aufmerksam. Von „erbittertem Streit“ und schrecklicher „geplanter sozialistischer Umgestaltung“ war da die Rede. Herr Mohring sieht und hört sogar im Landtag das Gras wachsen, denn er will ja für sein Leben freilich seinen alten Stuhl wieder haben. Verwunderlich freilich ist, was diese Partei alles n i c h t wahrnehmen will. Zum Beispiel den provokatorischen Nazi-Aufmarsch am 8. Juni im Suhler Wohngebiet Ilmenauer Straße. Die bekannten alten dreckigen Nazilosungen schallten an dem Abend über die ganze Stadt. Kein Wort darüber war von Mohring zu hören und in seinem Kurier zu lesen, schon gar nicht darüber, was dagegen getan werden muss. Antifaschisten, die sich dem Zug entgegenstellten, hätten durchaus noch Verstärkung brauchen können, auch aus der CDU.

– OLD LONG –

Suhler ANDERE Zeitung. Monatsumschau für Links- und Querdenker, Mitteilungsblatt der Partei DIE LINKE. Suhl, erscheint monatlich im Selbstverlag, **Preis:** eine Spende
Herausgeber: DIE LINKE. Stadtvorstand Suhl, Rüssenstraße 19, 98527 Suhl
Tel./Fax: 03681/308158; www.die-linke-suhl.de
e-Mail: rgeschaeftsstelle@die-linke-suhl.de
IBAN DE59 8405 0000 1705 0071 51;
BIC HELADEF1RRS, Rhön-Rennsteig-Sparkasse Suhl
V.i.S.P.: Dr. K. Walther, Würzburger Straße 48 • 98529 Suhl
Alle Autoren arbeiten ohne Honorar. Einzelne Beiträge müssen nicht in jedem Falle mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen
Redaktionsschluss unserer September-Ausgabe 2015 ist am 27.08.2015.

Die SAZ nach dem Lesen bitte weitergeben!

LIVE AUS DEM LANDTAG

Aus der Arbeit unserer Landtagsabgeordneten
Ina Leukefeld

Ministerin Heike Werner im Gespräch mit Erwerbslosen

Ina Leukefelds Erwerbslosenfrühstück, das im Juni in der Insel stattfand, begann mit Tische- und Stühlerücken, um für die zahlreichen Besucherinnen und Besucher einen Sitzplatz am Frühstückstisch zu gewährleisten. Für den Vormittag hatte Heike Werner, Thüringens Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familien, ihren Besuch angekündigt. Sie befand sich an diesem Tage auf einer Rundreise durch Thüringen, wollte auch im Familienzentrum „Die Insel“ eine Visite abstatten.

Ina Leukefeld hatte – zunächst noch ohne Ministerin - die Gesprächsrunde eröffnet, in der sich einzelne Träger von Projekten zur Bekämpfung von Erwerbslosigkeit vorstellten. Auch einzelne Teilnehmerinnen und Teilnehmer ergriffen das Wort und berichteten über ihre persönlichen Erfahrungen mit der Erwerbslosigkeit.

Als die Ministerin eingetroffen war, wurde sie nach kurzer Vorstellung beinahe nahtlos in die Gespräche einbezogen. Es ging zunächst um die zunehmende Altersarmut. Betroffene verwiesen darauf, dass in den Kommunen immer mehr Bürgerarbeit abgebaut und durch kurzfristige Ein-Euro-Jobs ersetzt worden seien. Damit sei eine massive Verschlechterung der Lage eingetreten. Der Druck der Jobcenter auf Frühverrentung verschärfe die Altersarmut noch zusätzlich.

Ziel der Thüringer Landesregierung sei es, so Heike Werner, die Zahl der Arbeitsplätze im Land überhaupt zu erhöhen, um den Menschen die Möglichkeit zu bieten, mehr Rentenpunkte zu sammeln. Zusätzlich werde die Regierung auch über den öffentlichen Beschäftigungssektor Arbeitsmöglichkeiten für zwei bis drei Jahre schaffen, auch um für ältere Menschen Brücken zur Altersrente zu schaffen. Als Beispiele nannte die Ministerin die Besetzung von Schulbibliotheken, Betreuungsarbeit in Tierheimen oder auch die Mitarbeit in einer Kulturloge. Zunächst werden diese zusätzlichen Arbeitsplätze ausschließlich aus Landesmitteln finanziert. Da sie auf Freiwilligkeit basieren, seien sie sanktionsfrei.

Kritisch wurde von den Teilnehmern die mangelhafte Einschätzung von Beschäftigungsmöglichkeiten durch die Mitarbeiter der Jobcenter angesprochen. Stärken und Schwächen der Arbeitsuchenden würden in der Regel nach Zeugnissen und anderen Papieren beurteilt und nicht nach den tatsächlichen Fähigkeiten. Die Arbeitsmöglichkeiten würden damit eingeschränkt.

Die Gespräche wurden sehr offen und ohne Scheu geführt und mussten allerdings auch den Zeitplan der Ministerin berücksichtigen.

– K. Walther –

Ein spannender Wahlkreistag in Zella-Mehlis

Im Mittelpunkt meines Besuches standen diesmal die verschiedenen Generationen dieser Stadt. So war ich am Vormittag in Begleitung eines Zella - Mehliser Stadtrates und Vertretern von Linken in der AWO-Kindertagesstätte „Sommerau“. Hier werden 100 Kinder ab dem 1. Lebensjahr betreut, durch Ausnahmegenehmigungen sind es derzeit gar 105 Steppkes.

Der Kindergarten ist ein integrativer, in dem altersgerecht entwickelte, Entwicklungsverzögerte, Kinder mit Behinderungen und von Behinderung Bedrohte gemeinsam spielen und lernen. In seinen Räumlichkeiten befindet sich zudem die Frühförderstelle und diese Kombination ermöglicht neben der ausgezeichneten fachlichen Beratung auch kurze Wege. Voraussichtlich im September wird auch ein neuer Anbau seiner Bestimmung übergeben.

Anschließend gab es ein Gespräch mit der Heimleiterin des AWO-Seniorenpflegezentrums "Am Lerchenberg". Hier beträgt die durchschnittliche Auslastung 99% und es wird viel dafür getan, dass sich die Bewohner wohlfühlen. 53 engagierte Mitarbeiter sorgen dafür, die Fachkräftequote beträgt 52%. Eine tarifgerechte Bezahlung auf Dauer hat allerdings höhere Heimgebühren zur Folge – ein großes Problem in der wachsenden Altersarmut.

Eine Begegnung ganz anderer Art hatten wir mit Herrn Schlütter Senior, der uns viel über die Geschichte von historischen Musikinstrumenten erzählte, sie selber baut und sie uns auch vorführte. Ob das nun die handgemachten Maultrommeln waren, die Hirtenhörner, die Schalmeien oder die Waldzithern... so viele Geschichten hatte er uns zu erzählen in Zusammenhang mit seinem bewegten Leben, dass wir nur noch staunen konnten. Ein solcher Fundus muss unbedingt bewahrt werden.

Zum Abschluss dieses bewegten Tages gab es dann noch die Veranstaltung "Live aus dem Landtag", wo ich über Neuigkeiten aus der Landtagsarbeit berichtete und es spannende Diskussionen vor allem um Bildung und Erziehung, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei den Öffnungszeiten für die Kinderbetreuung gab.

Ein sehr aufschlussreicher und interessanter Tag, an dem ich viel lernte und der mir etliche Impulse für meine weitere Arbeit im Land und im Wahlkreis gab.

– Ina Leukefeld –

SOMMERFEST DER LINKEN 15
politik & kultur zum anfassen

An Gitarre und Saxofon: Jazz-Nah,nicht zum ersten Mal in Suhl

Temperamentvolle Eröffnung mir Carmen Ruth und ihrer Ukulele

Nach dem Talk zum regionalen Sport überreicht Ina Leukefeld einen Scheck an den Rodeltrainer Uwe Theisinger

Bundestagsabgeordnete Birgit Menz im Gespräch mit Stadtrat Fred Korn

Stadträtin Kristina Thiers besucht das Sommerfest mit ihrem Lieblingsigel

Beim Basteln: ein Button entsteht

Die Auswirkungen des SGB II

Das Suhler Gesprächsforum „ALTERNATIV“ lud am 18.Juni 2015 zu einem Abend mit dem etwas sperrigen Thema **“Eigenwillige Kunden“ und die Grenzen der Aktivierbarkeit** in die Kulturbaustelle ein. Es gab ein interessantes Zusammentreffen mit Jens Petermann, dem ehemaligen Bundestagsabgeordneten der Linken und jetzt wieder als Sozialrichter Tätigen und mit Tine Haubner, einer Soziologin von der Uni Kassel. Beide bewerteten das SGB II (Hartz IV). Es veränderte vor 10 Jahren maßgeblich die Sozialgesetzgebung. Es hatte den Wegfall der Arbeitslosenhilfe zur Folge und bekämpfte scheinbar wirkungsvoll die Langzeitarbeitslosigkeit.

Der Blickwinkel eines Sozialrichters ist natürlich ein anderer als der einer Wissenschaftlerin. Er muss sich an die gesetzlichen Vorgaben halten und kann diese nicht ändern, nur Ermessensspielräume ausschöpfen und individuelle Bezüge erfassen. Das SGB II wurde 2003 beschlossen und 2005 eingeführt. Es löste einen Verfahrensboom an Widersprüchen und Klagen aus.

Jens Petermanns Einblick und Urteil

Die Leistungsempfänger sind Sanktionen ausgesetzt, die bereits die Menschenwürde beträchtlich einschränken und gegen das Grundgesetz verstoßen. Dieses soll absichern, dass Menschen nicht verhungern und erfrieren. Auf seine (mutige) Klage hin muss das Bundesverfassungsgericht jetzt dies prüfen. Bundesweit hat dies für Aufsehen gesorgt.

In der anschließenden Diskussion an diesem Abend wurden Beobachtungen und Erfahrungen von Betroffenen zusammengetragen, wie schwierig es ist, mit den sehr knapp bemessenen Regelsätzen den Lebensalltag zu bestreiten. Sie liegen noch unter der Pfändungsfreigrenze. Die Richtlinien für Kosten der Unterkunft und Heizung (KdU) sollten alle 5 Jahre angepasst werden. MdL und Stadträtin Ina Leukefeld hat dies gleich als Auftrag für den Suhler Sozialausschuss mitgenommen.

Tine Haubner als Soziologin beschäftigte sich mit den Auswirkungen des SGB II auf den Arbeitsmarkt und auf Arbeitslose. Es hat tatsächlich die Arbeitslosenquote von 11% auf 5 % gedrückt, aber um welchen Preis! Der Niedriglohnsektor ist expandiert. Dort sind sogar 70% der Hochqualifizierten beschäftigt. Zu den sozialen und politischen Folgekosten der Reform gehört ein gesellschaftlicher Mentalitätswechsel, bei dem Langzeitarbeitslose als unflexible Unterschicht stigmatisiert werden. Qualifikationen spielen heute keine Rolle mehr. Wichtig ist für „Arbeitnehmer“, sich ständig und rigoros dem „Arbeitsmarkt“ anzupassen. Auch bei den Mitarbeitern von Job-Centern haben sich die Haltungen geändert. Es gibt kein ehrliches Eingeständnis, dass Stellen fehlen. Den Arbeitslosen wird einseitig die Schuld an ihrer Situation zugeschoben. Da die Agenturen in einem Wettbewerb stehen, um Mittel zu sparen, wird der Druck auf Leistungsempfänger ständig erhöht. Die anschließende Diskussion bestätigte diese Bewertungen und beschäftigte sich mit möglichen Perspektiven für Langzeitarbeitslose. Dazu muss politisch jedoch noch viel getan werden. Das von den „Linken“ initiierte Programm für ältere Langzeitarbeitslose ist da erst einmal ein „Tropfen auf den heißen Stein“, aber ein Weg in die richtige Richtung.

Der Abend fand leider nur eine geringe Resonanz. Aber nicht immer sind Massen nötig, um gemeinsam über wichtige Themen ins Gespräch zu kommen und Alternativ-Lösungswege für Probleme zu entwickeln. Ich fand ihn sehr interessant und eine gute Ergänzung zu unseren monatlichen Arbeitslosen-Frühstücksrunden. – Elisabeth Pfestorf –

Herbst der Politischen Bildung in Suhl

Nach der Sommerpause in den Monaten Juli und August setzt das Suhler Gesprächsforum ALTERNATIV seine gemeinsame Veranstaltungsreihe mit der Rosa Luxemburg Stiftung Thüringen mit neuen und interessanten Themenangeboten fort:

Am **23.09.**: „Perspektiven deutscher Migrationspolitik“;

am **13.10.**: „Peter Gingold - Aus dem Leben eines jüdischen Antifaschisten und Kommunisten in der Résistance und der Bundesrepublik“;

am **12.11.**: „Vermessung der Utopie“ und

02.12.: „Kuba 2015 – Solidarität unter neuen Bedingungen“

Alle Veranstaltungen beginnen 19 Uhr in der „Kulturbaustelle“ des kubus e.V. Friedrich-König-Str. 35. Nähere Informationen folgen in den nächsten Ausgaben der SAZ.

Änderungen vorbehalten!

Eine Antifa-Reise zu den Partisanen der italienischen Region Piemonte 03.–06.07. 2015

Die 23. Antifa-Fahrt des Thüringer Verbandes der Verfolgten des Naziregimes / Bund der Antifaschisten stand im Zeichen des 70. Jahrestages der Befreiung von Faschismus und Krieg. Wir widmeten sie den Menschen, die den italienischen und deutschen Faschismus 1943 – 1945 mit dem Leben bezahlen mussten. Auf der Passhöhe des Colle de Lys (1.311 m) Region Piemonte in der Provinz Turin wurden am 2. Juli 1944 auf grausame Weise 26 junge zum Teil unerfahrene Partisanen der Garibaldi-Brigade nach ihrer Gefangennahme nach einer Durchkämmungsaktion von SS-Bestien ermordet. 1955 wurde dort auf der Passhöhe ein Turm des Gedenkens errichtet, der nicht nur an die Strategie der hier operierenden Partisanen erinnert, sondern an alle 2.024 Partisanen, unter denen auch Internationalisten vieler Länder Europas kämpften und die während der 20 Monate der Resistenza ihr Leben gaben. Vor den heranrückenden alliierten Truppen, die die Partisanen während ihres Kampfes nur unzureichend unterstützten, konnten die Partisanen aus eigener Kraft Städte, wie Turin, im April 1945 befreien. Während bei uns die Selbstbefreiung des KZ Buchenwald offiziell in Frage gestellt wird, überwiegt hier in Italien die Geschichtsschreibung der Partisanen.

Das Resistenza-Museum in Turin, das wir besuchten, zeigt anhand von Aussagen der Zeitzeugen und Filmen die Situation im damaligen Italien, die Grausamkeit der Faschisten gegenüber jeglicher Opposition und den unbeugsamen Willen der Antifaschisten aus allen Kreisen der Bevölkerung. Eine weitere Gedenkstätte in Turin dokumentiert die Hinrichtungsstätte von 59 Italienern durch die Faschisten in der Zeit vom 8.September 1943 bis zum 28. April 1945. Nach dem Niederlegen eines Blumengebindes gedachten wir in einer Schweigeminute dieser Opfer.

Der Höhepunkt der Reise war die Gedenkveranstaltung an die Resistenza auf der Passhöhe. Es sollte eine große Überraschung für uns deutsche Antifaschisten werden. In Italien und speziell in dieser Region ist die Erinnerung an den Kampf gegen den Faschismus sehr tief verwurzelt. Man verspürte einen großen Stolz der Menschen auf diesen Teil ihrer Geschichte. Alle Bürgermeister dieser Region, Carabinieri in ihren Ausgehuniformen ehrten die Partisanen, nicht Polizei in Kampfausrüstung wie in ähnlichen Veranstaltungen bei uns. Gebirgsjäger präsentierten die Gewehre beim Einmarsch mit den Traditionsfahnen, auf denen Medaillen die toten Widerstandskämpfer aus ihren Orten symbolisierten. Junge Menschen aus Italien und Deutschland trugen Schilder, die an die einzelnen Partisaneneinheiten erinnerten. Italienische und spanische Partisanenlieder wurden vorgetragen, das berühmte „bella ciao“ erklang in den Sprachen der Teilnehmer an dieser Gedenkveranstaltung. Auch unsere Gruppe, die unter der Fahne der VVN/BdA einmarschierte, wurde mit viel Beifall empfangen. Wir wurden nach unserer Herkunft und nach den Symbolen auf unseren Fahnen und Halstüchern gefragt. Überall herrschte eine große Herzlichkeit. Unser Ehrenvorsitzender Prof. Heinrich Fink überbrachte Grüße der Thüringer Antifaschisten und erinnerte an die italienischen Zwangsarbeiter, die in Thüringen schuften mussten und erneuerte den Schwur von Buchenwald: „Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg!“ Besonders die italienischen Partisanen dankten ihm aus tiefsten Herzen für seine Worte und erinnerten an den großen Deutschen Ernst Thälmann. Heiner Fink, in Italien hochgeachtet, wird allerdings in Deutschland auch weiterhin wegen unbewiesener Vorwürfe juristisch verfolgt. Ihm galt und ihm gilt unsere Solidarität.

Nach der Feierstunde begann ein buntes Volksfest auf der Passhöhe und wir wurden in einem großen Zelt mit italienischen Köstlichkeiten verwöhnt. Das Rauschen hunderter Gespräche wurde ab und an von italienischen Liedern unterbrochen. Es schloss sich ein Bummel über den Festplatz und eine Abfahrt über die Passstraße nach Turin an, in der unser Busfahrer mit sicherer Fahrt durch die engen Kurven unter viel Beifall sein Meisterstück ablieferte.

Auf unserer Fahrt haben wir Trauer empfunden und ernste Gespräche mit Nachkommen ehemaliger KZ-Häftlinge geführt. Wir haben aber auch über neue Pläne und Vorhaben gesprochen und bei Rotwein gelacht und gescherzt, denn die Bejahung des Lebens ist für uns Antifaschistinnen und Antifaschisten eine wichtige Motivation für unser Tun.

Eine Mitarbeit in der VVN-BdA bildet, erweitert den Freundeskreis und ist wichtig für die Zukunft. Ihr seid herzlich eingeladen.

– Im Namen der Teilnehmer J. Powollik –

Keine Hoffnung auf Demokratisierung in Europa

Heute, da der griechische Ministerpräsident mit dem „Messer an der Kehle“ (Bernd Riexinger) ein von der Eurogruppe diktiertes „Reformprogramm“ unterschreiben musste, ist das seit vielen Jahren von Schäuble verfolgte europapolitische Konzept klar hervorgetreten. Europa soll nach dem Willen des deutschen CDU-Politikers ein von einer kleinen Gruppe von Kernländern zentralistisch geführtes Staatensystem sein. Deutschland soll unter diesen Kernländern die führende Rolle einnehmen. Am deutschen Wesen soll Europa genesen! Über die Analyse der Realität wird nicht debattiert, die von Deutschland verordnete Austeritätspolitik hat das Wachsen der griechischen Staatsschulden bewirkt, die Wirtschaft nicht angekurbelt und die Armut in Griechenland drastisch gesteigert. Sie muss aber auf Biegen und Brechen fortgesetzt werden. Damit steht, nach den Worten der Professorin für Europäische Gesellschaftspolitik, Birgit Mahnkopf „das gemeinsame Haus Europa vor dem Einsturz“:

- Frieden gibt es nur noch im Inneren Europas. Militäreinsätze außerhalb Europas sind dagegen an der Tagesordnung;
- der Wohlstand ist immer ungleicher verteilt und an eine Dynamik gekoppelt, die entwickelte Industrieländer bisher nur in Kriegen erdulden mussten,
- der Sozialstaat, einst als beispielhaft für die ganze Welt gepriesen, wurde abgeschafft und öffentliches Eigentum zur Daseinsvorsorge wird Finanzhaien zu erzwungenen Spottpreisen in den Rachen geworfen;
- Solidarität mit dem griechischen Volk oder gar mit Flüchtlingen vor Hunger, Krieg und Entrechtung gilt als „systemgefährdend“.

Für die weitere Zerstörung demokratischer Werte in Europa sorgt ein deutscher Zuchtmeister über das Instrument der sogenannten Eurogruppe, die in keinem europäischen Vertrag überhaupt erwähnt ist und folglich eigentlich überhaupt nicht existiert. Diese Leute sind weder bereit, Politik demokratisch zu entwickeln, noch überhaupt Andersdenkenden zuzuhören und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Yanis Varoufakis schildert seine persönlichen Erfahrungen mit den Worten: „Sie stellen ein Argument vor ..., und dann schauen Sie lediglich in leere Gesichter. Sie hätten genauso gut die schwedische Nationalhymne singen können – Sie hätten dieselbe Antwort bekommen.“

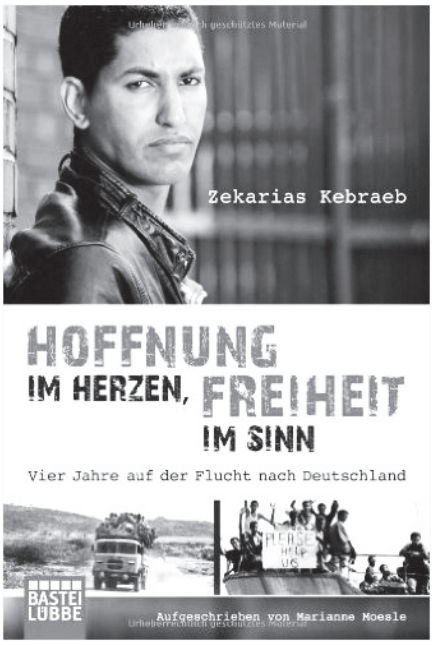
So Gott will ...

Kürzlich kam ich mit einem Freund über den Ramadan ins Gespräch, den islamischen Fastenmonat, der gerade in diesen Wochen stattfand. Mein Freund hatte wohl über dieses alte Ritual in der Zeitung gelesen. Dabei war er auf das Thema Fasten gestoßen, klar, denn sein eigener Umfang – aber lassen wir das...

Ich hatte einige dieser alljährlichen 30-Tage-Fastenzeiten in Algerien, dem größten Land Afrikas mit 2 381 000 Quadratkilometern, unmittelbar erlebt. Wenn der Muezzin in der Morgendämmerung per Lautsprecher vom Minarett der Moschee in der Nachbarstrasse zum Morgengebet rief, war es in der Fastenzeit, im „Carem“, schon zu spät zum Frühstück. „Esset und trinket, bis ihr einen weißen Faden von einem schwarzen Faden in der Morgenröte unterscheidet“, schreibt der Koran als eine der fünf muselmanischen Pflichten vor – neben dem Glaubensbekenntnis, dem täglich fünfmaligen Gebet, dem Almosenspenden und einer Pilgerfahrt. Als Mohammed ibn Abdallah ibn Abd al-Muttalib am 16. Juli 622 , diesem „schwarzen Freitag“, mit seinen Leuten auf die Hedschra, die Flucht, von Mekka nach Medina ging, konnte der Religionsstifter noch nicht an die heutige elektroakustische ernste Mahnung zur strengen Glaubensdisziplin denken. Aber an diesem Tag begann die hegirianische Zeitrechnung der Mohammedaner, die den Fastenmonat – nach unserer gregorianischen Rechnung - jedes Jahr ein Stück verrücken lässt, wie mir ein Scheich in einem Saharastädtchen erläuterte. So geriet die Zeit der „Selbstdisziplin“ auch dieses Jahr wieder einmal in den heißen Sommer. Übrigens eine Zeit, da man bei Tage besser nicht durch Algiers Straßen mit nervös hupenden Autokolonnen fahren sollte – zu oft schläft da ein „Faster“ im Auto hinter einem vor Müdigkeit am Steuer ein, und dann kracht es. Denn nach dem Tag des Hungerns und Durstens und auch, ohne Speichel zu schlucken, beginnt für alle, die sich das leisten können, eine wahre üppige Essens-Orgie – vorsichtig ausgedrückt. Da ja die Deutschen auf diesem Gebiet auch nicht gerade kleinlich sind, sollten wir uns in dieser Hinsicht die Muselmanen nicht gerade zum Vorbild wählen. Von Zeit zu Zeit etwas zu fasten, freilich ohne einen Unfall mit dem Auto, das wäre vielleicht doch zu überlegen. Selbst der christliche Glauben ist dem nicht abgeneigt – und unsere Ärzte auch nicht –, wenn uns auch die islamischen Fastenregeln wie der Vorhof zur Hölle vorkommen mögen. Auch sonst gibt es im Islam - machte mich der Scheich aufmerksam – manche bedenkenswerten Dinge für uns, wie etwa das Familienrecht, das Erbrecht oder auch nur das regelmäßige Waschen vor dem Gebet, das für Mohammed offenbar noch wichtiger war als das Beten selbst, weil hygienisch wichtig für seine Anhänger. Wohl alles auch Zeichen dafür, daß Mohammed als Glaubensstifter nicht an solche marodierenden Verbrecherbanden wie den IS dachte, die sich heute als Bewahrer des Islam ausgeben.

Ob mein Freund, siehe Anfang, jetzt für sich zumindest Lehren aus dem islamischen Fasten bei Tag und der Völlerei bei Nacht ziehen will – wenn er auch das Bekenntnis zu Allah, die fünf Gebete pro Tag und etwa die Pilgerfahrt außer Acht lässt, ist mir noch nicht bekannt...

– OLD LONG –



Wir haben seit einiger Zeit Kontakt zu einem jungen Ehepaar aus Eritrea. Bisher haben sie uns nur wenig über ihr Schicksal erzählt. Sie wollen offenbar auch nicht unbedingt erinnert werden. Als ich sie über das Erscheinen des UN-Berichtes informierte, bekam ich eine erschütternde Antwort: „....die Welt weiß die Probleme jetzt, aber das war unser Leben. Wir leben, aber unsere Familien sind immer noch in dieser Hölle!“

Worte aus dem Mund von Betroffenen fühlen sich ganz anders an und klingen noch lange nach! Der UN-Bericht liest sich wie ein Horrorbuch: Außergerichtliche Hinrichtungen; spurloses Verschwinden; willkürliche Verhaftung; Folter und unmenschliche Haftbedingungen; Unterdrückung jeglicher Opposition. „In Eritrea herrscht nicht das Recht, sondern die Angst“ heißt es in dem 500-Seiten-Bericht. Menschen aus Eritrea „...sind auf den Flucht vor schweren Menschenrechtsverletzungen in ihrem Land und benötigen internationalen Schutz“, heißt es in dem Bericht. Ich hoffe mit diesem Leserbrief dazu beizutragen, dass sich noch mehr Menschen intensiver mit den Fluchtursachen der Asylbewerber beschäftigen. Noch zu oft werden leichtfertige und pauschale Urteile gefällt! Jeder sollte auch über seine Mitmenschen Verantwortung übernehmen, sich über gemeinsam Erreichtes freuen – das ist ein erfülltes Leben.

- G. Junghanns -

Gastfamilien für Auszubildende aus dem europäischen Ausland gesucht

Das TIBOR Bildungszentrum und die Simson Private Akademie unterstützen Thüringer Unternehmen bei der Gewinnung von Auszubildenden aus unseren europäischen Nachbarstaaten. Dafür suchen wir ab August 2015 für 6 Wochen interessierte Gastfamilien für junge Menschen aus Bulgarien, Kroatien und Griechenland im Stadtgebiet Suhl und Umgebung.

Die jungen Erwachsenen absolvieren ein sechswöchiges Praktikum, erweitern ihre Deutschkenntnisse und streben perspektivisch eine Ausbildung in Deutschland an. Sie sollen Suhl als ihre künftige Wahlheimat kennenlernen und soziale Kontakte knüpfen. Hierzu können Sie als Gastfamilie einen entscheidenden Beitrag leisten.

Wenn sie Interesse haben, Gastfamilie zu werden und einen jungen Menschen in Ihrem Haushalt aufzunehmen und zu integrieren, dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung.

Die Gastfamilien erhalten eine finanzielle Aufwandsentschädigung.

Gerne beantworten wir alle weiteren Fragen und stehen Ihnen unterstützend zur Seite.

TIBOR GMBH
Am Königswasser 8 • 98528 Suhl
03681-46590 • suhl@tibor.eu

Termine August 2015

Do 06.08.	**16.00 Uhr**	**„Suhler Friedensinitiative“ bittet Suhler an den Dianabrunnen, um mit Schwimmkerzen an die Toten des Atombombenangriffs auf Hiroshima vor 70 Jahren zu erinnern und aller Kriegsopfer seither und auch gegenwärtig zu gedenken**
Di 11.08.	17.30 Uhr	Stadtvorstand, Geschäftsstelle
Mi 12.08.	14.00 Uhr	Geburtstagsrunde, Geschäftsstelle
Di 18. 8.		Gedenken an Ernst Thälmann im KZ Buchenwald zum 71. Jahrestag seiner Ermordung durch die Faschisten
Mi 19.08.	15.00 Uhr	AG Senioren, Seniorencafé
Mo 24. 08.		71. Todestag v. Rudolf Breitscheid im KZ Buchenwald
Di 25.08.	17.30 Uhr	Stadtvorstand, Geschäftsstelle
Mo 31.08.	17.00 Uhr	Vortrag von Prof. Dr. Elm zum „Hitler - Stalin Pakt“, Kulturbaustelle, Friedrich-König-Str. 35

Geburtstagskinder willkommen!
Alle Genossinnen, Genossen und Sympathisanten, die im Juli Geburtstag hatten, laden wir herzlich zur Geburtstagsrunde **am 12.08.2015, 14.00 Uhr** in die Rüssenstr.19 ein.
Auf anregende Gespräche freuen sich **Brigitte und Hella**

AG Kinder sagt Danke

Zur Mitgliederversammlung am 21. Februar hatten wir um Spenden gebeten, damit wir unseren Bestand an Sport- und Spielgeräten erneuern können, denn nach 25 Jahren Kinderfesten, Medienspektakel und Sommerfesten sind sie ein bisschen ins Alter gekommen.

Wir haben uns riesig gefreut, als in unserer Milchkanne 178 € zusammengekommen waren. Wir konnten uns davon zwei Kriechtunnel, ein Schwungtuch, Hula-Hoop-Reifen, Schminke, Kreide u. diverse Kleinigkeiten kaufen. Danke an alle Genossinnen und Genossen.

Die Restsumme von 25 € werden wir bei unserem 14-tägigen Sport und Spiel mit Flüchtlingskindern auf dem Friedberg verwenden. Wer uns dabei noch unterstützen will, ist herzlich willkommen. Wir treffen uns immer mittwochs von 14:30 bis 16:00 Uhr.

PS: Gebraucht werden für die Flüchtlinge, wenn sie auf Transfer kommen, Sporttaschen od. Koffer. Es fehlen in der Einrichtung für die Kleinen Kinderhochstühle, damit sie mit den Eltern zum Essen mit am Tisch sitzen können. Da es auch Neugeborene und Kleinkinder gibt, besteht auch Bedarf an Kinderwagen. Besonders für die jungen Männer werden für den Sommer Hosen und Shirts benötigt oder auch Sportsachen. Vielleicht gibt es diesbezüglich noch Reserven bei euch. Auch Handtücher und Bettwäsche sind willkommen.

- Karin Hornschuch –

Spruch des Monats: *„Es gibt zwei Wege, eine Nation zu erobern und zu versklaven. Der eine ist durch das Schwert, der andere durch Verschuldung.“* (Sarah Wagenknecht zitiert den englischen Ökonomen Adam Smith (1723 bis 1790) am 17. Juli 2015 im Deutschen Bundestag)